

2_LZWE



Etwa 120 Zuhörer lauschten in der Zweibrücker Alexanderskirche dem Gemeinschaftsprojekt.

FOTO: STEI

Bayerisch-preußische Einigkeit

Zweibrücker und St. Ingberter meistern ein Konzertprojekt in beiden Städten

VON STEFAN FOLZ

Die sichtbare Grenze zwischen Rheinland-Pfalz und dem Saarland ist schon lange weg. Vom Gefühl her ist das manchmal noch anders. Jährer erstaunte die Ankündigung eines Konzertprojektes mit Sängern und Musikeaus Zweibrücken und St. Ingbert. Das Ergebnis sprach sehr für eine solche Zusammenarbeit.

Um es gleich vorweg zu sagen, das Ergebnis verblüffte durch hervorragende Leistungen, die das erwartete Niveau von Laienensembles deutlich übertrafen. Übrigens war die Zusammenarbeit nicht nur ein Projekt zwischen Saarland und der Pfalz, sondern auch zwischen Bayern und Preußen, zumindest, wenn man die alten Landesgrenzen betrachtet. Zweibrücken und St. Ingbert waren einst der weiß-blauen Monarchie zugehörig, während Rentrisch unter preußischer Regierung stand.

Klangvoll und einfühlsam gleich der Auftakt des Blasorchesters aus dem heute zu St. Ingbert gehörenden Stadtteil Rentrisch. Die 35 Musiker des Ensembles hatten sich das „Te Deum – Variationen über Großer Gott, wir loben dich“ von Jan de Haan zur Konzerteröffnung ausgesucht. De Haan (geboren 1952), der ältere der beiden holländischen Komponistenbrüder, erwies sich als ideenreicher Kenner der Musikgeschichte. So konnten die Zuhörer einen spannenden Vortrag erleben, der das

ursprüngliche Stück in neuem Licht erscheinen ließ. Die beiden Chöre stellten im Anschluss Kompositionen von Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847) und Maurice Duruflé (1902-1986) vor, die einen interessanten Kontrast boten. Dadurch, dass der Chor des Leibniz-Gymnasiums viele junge Sänger zum mehr als 50 Personen starken Ensemble beisteuerte, erlebte man eine harmonische Mischung aus erfahrenen und unverbrauchten Stimmen. Jetzt sah man übrigens auch Stefan Jahnke am Dirigentenpult stehen, der sowohl den Zweibrücker als auch den St. Ingberter Chor betreut. Beim gemeinsamen Vortrag von Sängern und Musikern nahm er am Manual der Orgel Platz und bot dadurch interessante Klangakzente.

Nachdem das Orchester den mitreißenden „Canterbury Choral“ des Belgiers Jan van der Roost (geboren 1956) interpretiert hatte, durfte man auf den zentralen Teil des Konzerts abends gespannt sein, die „Missa Brevis“ von Jacob de Haan (geboren

1959). Das für Chor und Bläsertrio geschriebene Stück entstand als Auftragswerk, das de Haan zum 100. Jubiläum der Geburt von Papst Leo XIII. (1000 Jahre) im Jahr 2002 komponiert hat. Zugegeben, nichts für den klassischen Feingeister, denn die klassischen Teile Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei bestehende Messe bewies eine gewisse Neigung zum Dramatischen und Pompösen. Dennoch ein beeindruckender Vortrag, der das hohe Niveau von Sängern und Musikern deutlich unter Beweis stellen konnte.

Zum Abschluss erfuhren die Zuhörer, dass die drei Ensembles nicht nur erstklassige Interpreten zeigten, sondern auch eine Vielfalt an musikalischen Tönen sind, sondern nicht nur die klassischen Töne von Felix Mendelssohn Bartholdy, Mozart und Johann Sebastian Bach auch in der Musik beherrschten. Kein Wunder, dass es beim Schlussapplaus nicht nur mehr auf seinem Platz hieß, sondern viel Begeisterung wurde prompt einer Zugabe belohnt.